

Jürgen Habermas: Sprechakttheoretische Herleitung der Theorie kommunikativen Handelns

Funktionen der Sprache (Organonmodell von Karl Bühler, 1934) 76	Bedeutungstheoretische Ansätze (Geltungs- resp. Verständigungsproblematik bleibt in diesen unterbelichtet) 76ff.	Sprechakte	Sprechaktgruppen und performative Verben	Dominanter Geltungsanspruch	...kritisierbar als → Diskursformen	Dominanter Weltbezug	Dominante Handlungsprobleme	Komponenten der Lebenswelt und deren jeweilige „Zuständigkeit“	„Verkörperungen“ der Komponenten der Lebenswelt	Der Handelnde (95)	Untertypen kommunikativen Handelns
Darstellungsfunktion (Sachverhalte zum Ausdruck bringen) = referentielle Sprachfunktion	Formale Semantik (Wahrheitsmantik – Frege): → Unter welchen Bedingungen ist ein Satz wahr? (Sie befasst sich ausschliesslich mit assertorischen Sätzen: „Das Wasser ist heiss“) <i>Wörtliche Bedeutung</i> steht im Zentrum des Interesses.	<i>Über etwas in der Welt</i>	Konstative Sprechakte unter Einsatz von Konstativa: erklären, bestreiten, voraussagen, mitteilen → thematisch ist die Wahrheit der Aussage	Propositionale Wahrheit	unwahr in Hinblick auf die gemachte Aussage → theoretischer Diskurs	Objektive Welt (Zeugwelt)	Technisch-praktischer Umgang mit der äusseren Natur	Kultur – „Wissensvorrat, aus dem sich die Kommunikationsteilnehmer, indem sie sich miteinander über etwas verständigen, mit Interpretationen versorgen“ 96 Überlieferung und Fortbildung (gültigen) kulturellen Wissens	Gebrauchsgegenstände und Technologien, Wörter und Theorien, Bücher und Dokumente, Handlungen. Institutionen der kulturellen Reproduktion (Schulen, Universitäten, Labors usw.)	Produkt von Traditionen und Überlieferungen (in denen er steht)	Konversation
Appellfunktion (eine Beziehung mit einem Adressaten eingehen) = interaktive Sprachfunktion	Gebrauchstheorie der Bedeutung (Wittgenstein 2, der die pragmatische Wende einleitet): → Welche eingespielten Interaktionszusammenhänge oder „Sprachspiele“ machen sprachliche Ausdrücke sinnvoll? <i>Äusserungsbedeutung</i> steht im Zentrum des Interesses.	<i>mit einem Anderen</i>	Regulative Sprechakte unter Einsatz von Regulativa: befehlen, bitten, ermahnen, versprechen, entschuldigen → thematisch ist normative Richtigkeit der Aussage	Normative Richtigkeit	unrichtig in Hinblick auf die bestehenden normativen Kontexte → praktischer Diskurs	Soziale Welt (Solidarwelt)	Moralisch-praktischer Umgang innerhalb der Gesellschaft	Gesellschaft - „besteht aus legitimen Ordnungen, über die Kommunikationsteilnehmer ihre Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen regeln und Solidarität sichern“ 96 Stabilisierung von Gruppensozialitäten durch (legitime) Werte und Normen	Institutionelle Ordnungen, Rechtsnormen, Geflechte normativ geregelter Praktiken, Gebräuche. Institutionen der Sozialintegration (Parlamente, Recht)	Produkt von solidarischen Gruppen (denen er angehört)	Normengeregeltes Handeln
Ausdrucksfunktion (Intentionen oder Erlebnisse zum Ausdruck bringen) = expressive Sprachfunktion	Intentionalistische Semantik (Grice): → Was will ein Sprecher zu verstehen geben? <i>Intendierte Bedeutung</i> steht im Zentrum des Interesses.	<i>sich</i> [verständigen]	Expressive Sprechakte unter Einsatz von Repräsentativa: verraten, offenbaren, gestehen, preisgeben → thematisch ist die Wahrhaftigkeit des Sprechers	Subjektive Wahrhaftigkeit	unwahrhaftig in Hinblick auf die Intention des Sprechers → therapeutischer oder ästhetischer Diskurs	Subjektive Welt (innere Welt des Sprechers)	Erfahrungen mit der inneren Natur (die sich ästhetisch verselbständigen können)	Persönlichkeitsstrukturen - „Alle Motive und Fertigkeiten, die ein Subjekt instand setzen, zu sprechen und zu handeln und dabei die eigene Identität zu sichern“ (96) (sozialisatorische) Heranbildung zurechnungs- und sozial handlungsfähiger Akteure (via Sozialisation und Enkulturation)	Individuelle Motive und Fertigkeiten, soziale Handlungskompetenzen, Identitäten Institutionen der Sozialisation (Familie, Peer-Groups, Schule, Lehrverhältnisse usw.)	Produkt von Sozialisations- und Lernprozessen (denen er unterworfen ist)	Dramaturgisches Handeln

Sprachtheoretische Vorläufer der Sprechakttheorie

- Verständigung beinhaltet gemäss Habermas mehr als ein blosses Verstehen. „Sich mit jemandem verständigen“ heisst etwas anderes, als „jemanden verstehen“. Verständigung ist ein normativ gehaltvoller Begriff. Er impliziert sowohl „Verstehen“ als auch „Akzeptieren“.
 - Diese Differenz zwischen „Verstehen“ und „Verständigung“ (resp. „Bedeutung“ und „Geltung“) wurde von den drei oben erwähnten Bedeutungstheorien noch nicht gesehen.
- Formalpragmatische Wende bei Habermas: „Verstehen“ und „Akzeptieren“ sind Ergebnisse des kommunikativen Sprachgebrauchs.

Erweiterung der Sprechakttheorie zur einer Theorie der Geltungsansprüche („formalpragmatische Bedeutungstheorie“)

→ zu verstehen als eine Theorie über die Möglichkeit vernünftiger gesellschaftlicher Verhältnisse. Die prozeduralen Voraussetzungen hierzu sind in der Sprache gegeben: dies insofern, als mit jedem elementaren Sprechakt kritisierbare Geltungsansprüche erhoben werden.
Habermas geht es um die „Entfaltung der Intuition, dass der Sprache ein Telos der Verständigung innewohnt“ 75
→ Sonderthematik: Wodurch wird das Dissensrisiko aufgefangen? (siehe Schema „Handlungstypologie“)

Isolierbare Handlungsprobleme und Weltbezüge kommunikativen Handelns

Theorie der Lebenswelt

→ Gegenüberstellung von „System“ und „Lebenswelt“ als Antwort auf die eindimensionalen Theorien der Rationalisierung bei Weber, Marx und den Vertretern der Frankfurter Schule
(siehe Schema „Handlungstypologie“)

Subjekt- und Handlungstheorie

(siehe Schema „Handlungstypologie“)